Service

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **102 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

2. Armutsbericht der deutschen Regierung

Wie es sich in Deutschland leben lässt

Die Armut in Deutschland hat zugenommen. Nur 50 Prozent aller Berechtigten beziehen Sozialhilfe. Diese und andere Fakten sind im zweiten Armuts- und Reichtumsbericht der deutschen Bundesregierung zu lesen.

Noch nie wusste man so viel über Armut in Deutschland wie jetzt, nach der Vorlage des zweiten Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung im März 2005. Der Titel «Lebenslagen in Deutschland» ist zugleich Programm. Denn es geht in dem über 500 Seiten starken Bericht nicht nur um die monetäre Armut, sondern auch um Gesundheit und Bildung. Detailliert wird die Situation allein erziehender Sozialhilfeempfängerinnen geschildert, werden die Prozesse sozialer Ausgrenzung nachgezeichnet und die prekären Arbeitsverhältnisse von Working Poor analysiert. Aber auch Lebenslagen reicher Haushalte und die immer schiefer werdende Einkommens- und Vermögensverteilung werden diskutiert.

Fakten und Rechtfertigungen

Im Bericht wird dargestellt, wie die deutsche Regierung die soziale Lage einschätzt und wie sie versucht, die Armut, die Schwierigkeiten von Menschen in besonderen Lebenslagen zu bekämpfen. Damit schafft sie die Grundlage für eine offene Debatte. Trotzdem dominiert der Eindruck, dass die deutsche Regierung mit diesem Bericht vor allem ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik zu rechtfertigen versucht. Die Fakten beunruhigen. Die Armut hat zwischen 1998 und 2003 weiter zugenommen. Das höchste Armutsrisiko tragen allein Erziehende, Familien mit mehreren Kindern, Erwerbslose, Migrantinnen und Migranten. Die Nichtbezugsquote in der Sozialhilfe liegt bei 50 Prozent.

Diese Entwicklung wird als «Misere des Sozialstaates» gedeutet. In der Diskussion werden vier Ursachen angeführt. Als erstes wird eine übertriebene Grosszügigkeit in der Leistungsgewährung behauptet. Internationale Vergleiche zeigen aber, dass Deutschland längst in das europäische Mittelfeld abgesunken ist. Ein zweiter Punkt ist der «massenhafte Leistungsmissbrauch». Alle seriösen Studien zum Thema belegen aber, dass es sich beim Umstand weder um ein Massenphänomen handelt noch der Sozialstaat dadurch finanziell ausgezehrt wird. Drittens wird der demographische Wandel angeführt. Doch auch hier zeigt eine nähere Betrachtung, dass die Forderung nach mehr «Generationengerechtigkeit» nur von der wachsenden Ungleichheit innerhalb aller Generationen ablenkt. Viertens wird schliesslich der Globalisierungsprozess als Ursache genannt. Diese Argumentation verkennt, dass Deutschland zu den stärksten Exportnationen gehört und viel mehr ein Binnenmarktproblem hat.

Kein vergleichbarer Schweizer Bericht

Das Profil der Armut, die Debatte über die Ursachen der wachsenden sozialen Ungleichheit, aber auch die Auseinandersetzung über die «richtige» Politik zur Existenzsicherung und Integration sind in Deutschland nicht anders als in der Schweiz. Nur kann sich die Diskussion in der Schweiz nicht auf einen aktuellen Bericht abstützen. Die letzte nationale Armutsstudie wurde 1997 veröffentlicht. Sie beruhte auf Zahlen aus dem Jahr 1992!

Carlo Knöpfel
Leiter Bereich Grundlagen bei Caritas Schweiz

Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherheit (Hrsg.): Lebenslagen in Deutschland: 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2005.
Der Bericht und alle Forschungsberichte sind unter www.bmgs.bund.de verfügbar.

LESEN

Schulden – was tun?

Das Standardwerk «Schulden – was tun?» wird neu aufgelegt und erscheint als Schriftenreihe. Band 1 beschreibt, wie man in eine Schuldenberatung einsteigt und was es braucht, dass eine Schuldensanierung oder eine Konkursbegleitung daraus wird.

Verein Schuldensanierung Bern (Hrsg.). Schulden – was tun? Band 1, Edition Soziothek 2004, 200 S., Fr. 38.–.

Kommentar zum Scheidungsrecht

FamKomm Scheidung – so heisst der neu erschienene Praxiskommentar zum Scheidungsrecht. Das Buch berücksichtigt die vergangenen fünf Jahre an Erfahrung mit der Scheidungsrechtsrevision und nimmt auch die Themen Eheschutzverfahren und gesetzlicher Güterstand auf.

FamKomm Scheidung. Stämpfli Verlag AG 2005, 1540 S., Fr. 330.–.

VERANSTALTUNGEN

Case Management Tagung

Zum dritten Mal findet am 14. September 2005 in Küsnacht (ZH) eine Schweizerische Case Management (CM) Tagung statt. Sie wird vom «Netzwerk Case Management Schweiz» durchgeführt. Die Veranstaltung nimmt Themen wie Systemsteuerung im CM, Zusammenarbeit mit Personen und Organisationen im CM sowie Bildung von Netzwerken auf.

3. Schweizerische Case Management Tagung
14. September 2005 in Küsnacht (ZH)
Information und Anmeldung: www.netzwerk-cm.ch / info@netzwerk-cm.ch